

## Fallschirmspringer in Turbulenzen

Dietrich Schroeder sollte bei der Bausparkasse Badenia aufräumen, doch er wird den Ärger mit den Schrottimmobilien nicht los

Von Thomas Öchsner

Als der Aufsichtsrat der Badenia den Vertrag des Vorstandschefs Dietrich Schroeder im Juni 2005 um fünf Jahre verlängerte, gab die viertgrößte private Bausparkasse Deutschlands eine erstaunliche Pressemitteilung heraus: Schroeder habe sich für den Mutterkonzern, die AMB-Generali-Gruppe, als Glücksgriff erwiesen und die Badenia „in der Innen- und Außenwirkung wieder positiv ins Bewusstsein gerückt“.

Mit der Wirklichkeit hat diese Lobeshymne wenig zu tun: Schroeder wird zwar nach einem Rekordgewinn 2005 am Donnerstag bei der Vorlage der Bilanz wieder gute Zahlen verkünden können. Aber es gibt kein Finanzinstitut in Deutschland, das zuletzt so negative Schlagzeilen bekommen hat wie die Badenia wegen ihrer Finanzierung von sogenannten Schrottimmobilien. Das liegt nicht zuletzt an dem Mann, der sich „als „Glücksgriff“ bejubeln lässt: Auch fünf Jahre nach seinem Amtsantritt hat es Schroeder nicht geschafft, den Badenia-Skandal aus der Welt zu räumen. Das könnte sich nun rächen.

## Streit um einen Selbstmord

Bislang standen die meisten Richter auf der Seite der Bausparkasse. Käufer von überbewerteten Eigentumswohnungen konnten kaum darauf hoffen, aus der Schuldenfalle herauszukommen und von der Bausparkasse Schadensersatz zu erhalten. „183 von 186 Verfahren wurden zu unseren Gunsten entschieden“, sagt Schroeder. Doch jetzt droht dem Vorstandschef ein Ende der juristischen Siegesserie, nachdem der Bundesgerichtshof (BGH) vergangene Woche in einem Urteil erklärt hatte, die Badenia habe auf das Engste mit einer betrügerischen Vermittlerfirma zusammengearbeitet.

Schroeder muss sich deshalb wieder einmal schwere Vorwürfe gefallen lassen. Der Ex-Bundesinnenminister und Rechtsanwalt Gerhart Baum, der den Badenia-Vorstandschef schon im Oktober 2004 zum Rücktritt aufgefordert hatte, sagt nun: „Schroeder ist mitverantwortlich für das Leid vieler Menschen. Obwohl der BGH massive Zweifel an der Unschuld der Badenia äußert, setzt Schroeder seine Strategie der Verharmlosung fort.“

Baum verlangt vom Badenia-Chef „eine Generalbereinigung mit großzügigem Verzicht auf die Darlehensforderungen, um geschädigten Anlegern wieder eine Perspektive zu geben“. Doch Schroeder denkt weder an Rücktritt noch an einen Schuldenerlass - genauso wie im Winter 2004. Damals trugen Baum und sein Mitstreiter, der Düsseldorfer Rechtsanwalt Julius Reiter, mit dem Badenia-Chef eine öffentliche Fehde aus, in der es darum ging, ob die Badenia schuld sei am Selbstmord einer Kundin, der 28-jährigen Krankenschwester Anja Schüller. In dem Bericht der zuständigen Polizeiinspektion heißt es: „Als Grund für den Suizid dürfte der Eingang eines Pfändungsbeschlusses über 70.046,99 Euro, resultierend aus einem Immobilienerwerb in Chemnitz, der über die Deutsche Bausparkasse AG finanziert worden war, zu sehen sein.“

## Badenia-Skandal

Die Bausparkasse Badenia hat in den neunziger Jahren mit zwei Vermittlerfirmen zusammengearbeitet, die darauf spezialisiert waren, Eigentumswohnungen an Kleinanleger zu verkaufen. 8400 schlugen sie los, häufig zu überhöhten Preisen und mit dem falschen Versprechen, Mieteinnahmen und Steuerersparnis reichten aus, um für die Badenia-Darlehen aufzukommen. Nach Angaben der Bausparkasse gibt es inzwischen bei 2500 Fällen Probleme bei der Rückzahlung, 1860 Gerichtsverfahren sind anhängig. tö

Auch danach hielt Schroeder unbeirrt an seinem Kurs fest, bis heute. Als Vorstand, sagt er, sei er „Sachwalter fremden Vermögens“. Ohne wirtschaftliche Notlage einzelner Kunden dürfe er gar nicht auf Forderungen verzichten, sonst mache er sich womöglich „der Untreue schuldig“. Schroeder verweist darauf, dass die Badenia schon 900 Vergleiche angeboten habe, von denen knapp 600 angenommen worden seien.

Ex-Minister Baum aber reicht das nicht. Im Vergleich zu anderen Finanzdienstleistern agiere die Badenia bei zahlreichen Vergleichen „viel zu langsam und mit hohem bürokratischem Aufwand“. Außerdem erlasse die Bausparkasse Schuldner nur gegen Zahlung einer Abstandssumme aus ihren Verpflichtungen. Dies könnten sich „viele gar nicht leisten“. Schroeder versicherte dagegen stets, er werde Kunden, die „ein Ende mit Schrecken“ wollten, nicht ausquetschen „wie eine Zitrone“.

Der Privatpilot und Fallschirmspringer mit dem Ehrenkreuz der Bundeswehr sagte einmal, Fallschirmspringen sei eine sehr gute Übung für Führungskräfte. Wer springt, müsse - wie ein Manager - schnell reagieren und entscheiden, sonst sei er tot. Genauso hart hören sich manche seiner Äußerungen über die Immobilienkäufer an. Wer Versprechungen der Vermittler blind vertraut habe, sei „blauäugig“. Vielen Anlegern gehe es „viel, viel besser als einem, der seine ganze Altersversorgung in T-Aktien investiert hat“. Und zu den Geschäften der Verkäufer sagte er: Als Wirtschaftsprüfer habe er durchaus Situationen erlebt, in denen einer eine Ware zum Preis von 100 kauft und für 500 verkauft, „auch da wurde nicht von Betrug geredet, sondern von Cleverness eines Kaufmannes“.

Es gibt langjährige Badenia-Mitarbeiter, die den Vater von zwei Kindern für einen „eiskalten Menschen“ halten. Schroeder aber sagt zum Selbstmord der Krankenschwester: „Ich werde nicht aufhören, dieses tragische Ereignis aus tiefstem Herzen zu bedauern.“

Quelle: Süddeutsche Zeitung vom 28.03.2007, Bayern Seite 18, München Seite 18